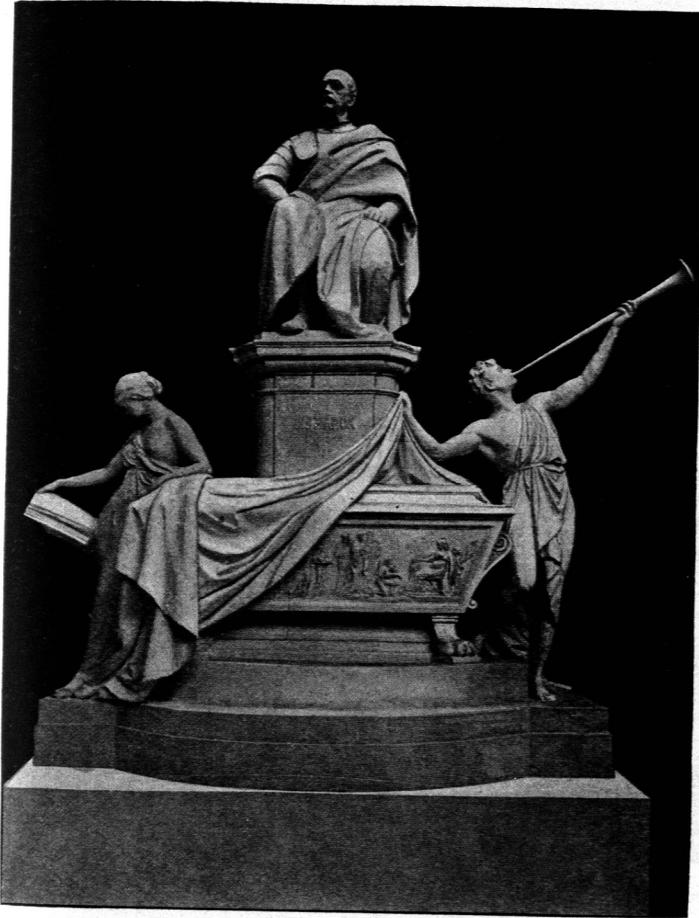


eines alten Ritters der Renaissance; darüber legt sich frei in grossem Faltenwurf ein Gewand; den Eisenpanzer schmückt ein Löwenkopf. Das Ganze ist in Marmor gedacht und soll eine Grösse von etwa 4,50 m erhalten.

Die Grenze in der Beigabe des bildnerischen Schmuckes zum Zwecke der Erläuterung des Inhaltes des Grabdenkmales dürfte ein englisches Beispiel aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts darstellen. Es ist ein Londoner Denkmal aus der Zeit der Kolonisationskriege Englands in Nordamerika: das Denkmal des Generals *Wolfe* in der Westminster-Abtei zu London ist das beste Werk des Bildhauers *Jos. Wilton*

Fig. 177.



Sarkophag des Fürsten *Bismarck* im neuen Dom zu Berlin.  
Bildh.: *Reinhold Begas*.

Sarkophag sinkt hier wie auch in den meisten der Denkmäler des XVIII. Jahrhunderts zum nebenfächlichen Beiwerk herab.

Die Allegorie zeigt dann zum Schluss dieser Gruppe von Denkmälern ein Grabmal vom Campofanto in Genua. Es ist das Schiff, welches mit dem Jüngling hinaus ins Meer des Lebens fährt und auf dem er mit gebrochenem Mast wieder zur ewigen Ruhe einkehrt (Fig. 179).

463.  
Andere  
Sarkophage.

(1722—1803) in London, ein etwas theatralisches Werk, aber ein Werk von guten bildnerischen Eigenschaften. Ueber einem von nicht hervorragenden Löwen getragenen Sarkophag entwickelt sich eine gut modellierte genrehafte Scene des sterbenden Generals *James Wolfe*, welcher bei einer Expedition gegen Quebec im Augenblick des Sieges am 13. September 1759 starb.

Das dramatische Leben, welches dieses Denkmal auszeichnet, kehrt auch in einem modernen Münchener Denkmal (Fig. 178<sup>214</sup>), einer Bronzegruppe des Bildhauers *Ferdinand v. Miller* in München, wieder. Hier ist es der rührende, an das Genreleben der griechischen Stelen erinnernde Abschied zwischen Mutter und Kind, der den Denkmalgedanken beherrscht. Der

<sup>214</sup> Fakf.-Repr. nach: ALBERT, *Moderne Grabdenkmäler Münchens*.  
Handbuch der Architektur. IV. 8, b.